

IMMANUEL KANT

Kritik der reinen Vernunft

Kritik der praktischen Vernunft

Kritik der Urteilskraft

INHALT

KRITIK DER REINEN VERNUNFT

Vorrede	21
Vorrede zur zweiten Auflage	27
Einleitung	42
I. Von dem Unterschiede der reinen und empirischen Erkenntnis	42
II. Wir sind im Besitze gewisser Erkenntnisse a priori, und selbst der gemeine Verstand ist niemals ohne solche . . .	43
III. Die Philosophie bedarf einer Wissenschaft, welche die Möglichkeit, die Prinzipien und den Umfang aller Erkenntnisse a priori bestimme	45
IV. Von dem Unterschiede analytischer und synthetischer Urteile	47
V. In allen theoretischen Wissenschaften der Vernunft sind synthetische Urteile a priori als Prinzipien enthalten . . .	49
VI. Allgemeine Aufgabe der reinen Vernunft	52
VII. Idee und Einteilung einer besonderen Wissenschaft unter dem Namen einer Kritik der reinen Vernunft	54

I.

TRANSZENDENTALE ELEMENTARLEHRE

Erster Teil

Die transzendente Ästhetik

§ 1	61
1. Abschn. Von dem Räume. § 2, 3.	62
2. Abschn. Von der Zeit. § 4-7.	67
Allgemeine Anmerkungen zur transzendentalen Ästhetik. § 8	74

Zweiter Teil
Die transzendente Logik

Einleitung. Idee einer transzendentalen Logik	81
I. Von der Logik überhaupt	81
II. Von der transzendentalen Logik	84
III. Von der Einteilung der allgemeinen Logik in Analytik und Dialektik.	85
IV. Von der Einteilung der transzendentalen Logik in die transzendente Analytik und Dialektik.	88
 Erste Abteilung. Die transzendente Analytik	 89
Erstes Buch. Die Analytik der Begriffe.	89
1. Hauptst. Von dem Leitfaden der Entdeckung aller reinen Verstandesbegriffe.	90
1. Abschn. Von dem logischen Verstandesgebrauche überhaupt	91
2. Abschn. Von der logischen Funktion des Verstandes in Urteilen. § 9.	92
3. Abschn. Von den reinen Verstandesbegriffen oder Kategorien. § 10-12.	96
2. Hauptst. Von der Deduktion der reinen Verstandesbegriffe.	103
1. Abschn. Von den Prinzipien einer transzendentalen Deduktion überhaupt. § 13.	103
Übergang zur transzendentalen Deduktion der Kategorien. § 14.	108
2. Abschn. Transzendente Deduktion der reinen Verstandesbegriffe. § 15-27.	110
 Zweites Buch. Die Analytik der Grundsätze.	 129
Einleitung. Von der transzendentalen Urteilskraft überhaupt	130
1. Hauptst. Von dem Schematismus der reinen Verstandesbegriffe.	132
2. Hauptst. System aller Grundsätze des reinen Verstandes.	138
1. Abschn. Von dem obersten Grundsätze aller analytischen Urteile.	139
2. Abschn. Von dem obersten Grundsätze aller synthetischen Urteile.	141
3. Abschn. Systematische Vorstellung aller synthetischen Grundsätze des reinen Verstandes . . .	143

1) Axiome der Anschauung	146
2) Antizipationen der Wahrnehmung	148
3) Analogien der Erfahrung	154
Erste Analogie. Grundsatz der Beharrlichkeit der Substanz	157
Zweite Analogie. Grundsatz der Zeitfolge nach dem Gesetze der Kausalität	161
Dritte Analogie. Grundsatz des Zugleichseins nach dem Gesetze der Wechselwirkung oder Gemeinschaft	174
4) Die Postulate des empirischen Denkens überhaupt	178
Widerlegung des Idealismus.	182
Allgemeine Anmerkung zum System der Grundsätze.	189
3. Hauptst. Von dem Grunde der Unterscheidung aller Gegenstände überhaupt in Phaenomena und Noumena	192
Anhang. Von der Amphibolie der Reflexionsbegriffe.	202
Anmerkung zur Amphibolie der Reflexionsbegriffe	207
Zweite Abteilung. Die transzendente Dialektik	219
Einleitung	219
I. Vom transzendentalen Schein.	219
II. Von der reinen Vernunft als dem Sitze des transzendentalen Scheins.	222
A. Von der Vernunft überhaupt.	222
B. Vom logischen Gebrauche der Vernunft.	224
C. Von dem reinen Gebrauche der Vernunft.	225
Erstes Buch. Von den Begriffen der reinen Vernunft	228
1. Abschn. Von den Ideen überhaupt	229
2. Abschn. Von den transzendentalen Ideen.	233
3. Abschn. System der transzendentalen Ideen	239
Zweites Buch. Von den dialektischen Schlüssen der reinen Vernunft	242
1. Hauptst. Von den Paralogismen der reinen Vernunft	244
Widerlegung des Mendelssohnschen Beweises der Beharrlichkeit der Seele.	250
Beschluss der Auflösung des psychologischen Paralogismus.	255
Allgemeine Anmerkung, den Übergang von der rationalen Psychologie zur Kosmologie betreffend	256

2. Hauptst. Die Antinomie der reinen Vernunft	258
1. Abschn. System der kosmologischen Ideen.	260
2. Abschn. Antithetik der reinen Vernunft	266
Erste Antinomie.	270
Zweite Antinomie.	274
Dritte Antinomie.	280
Vierte Antinomie.	286
3. Abschn. Von dem Interesse der Vernunft bei diesem ihrem Widerstreite.	292
4. Abschn. Von den transzendentalen Aufgaben der reinen Vernunft, in so fern sie schlechterdings müssen aufgelöst werden können.	299
5. Abschn. Skeptische Vorstellung der kosmologischen Fragen durch alle vier transzendentalen Ideen.	303
6. Abschn. Der transzendente Idealismus, als der Schlüssel zu Auflösung der kosmologischen Dialektik.	306
7. Abschn. Kritische Entscheidung des kosmologischen Streits der Vernunft mit sich selbst	309
8. Abschn. Regulatives Prinzip der reinen Vernunft in Ansehung der kosmologischen Ideen.	315
9. Abschn. Von dem empirischen Gebrauche des regulativen Prinzips der Vernunft in Ansehung aller kosmologischen Ideen.	319
I. Auflösung der kosmologischen Idee von der Totalität der Zusammensetzung der Erscheinun- gen zu einem Weltganzen.	320
II. Auflösung der kosmologischen Idee von der Totalität der Teilung eines gegebenen Ganzen in der Anschauung.	322
Schlussanmerkung und Vorerinnerung.	325
III. Auflösung der kosmologischen Idee von der Totalität der Ableitung der Weltbegebenheiten aus ihren Ursachen.	327
Möglichkeit der Kausalität durch Freiheit	330
Erläuterung der kosmologischen Idee einer Freiheit	332
IV. Auflösung der kosmologischen Idee von der Totalität der Abhängigkeit der Erscheinungen, ihrem Dasein nach überhaupt.	340
Schlussanmerkung zur ganzen Antinomie der reinen Vernunft	343

3. Hauptst. Das Ideal der reinen Vernunft	344
1. Abschn. Von dem Ideal überhaupt	344
2. Abschn. Von dem transzendentalen Ideal (Prototypon transcendentale).	347
3. Abschn. Von den Beweisgründen der spekulativen Vernunft, auf das Dasein eines höchsten Wesens zu schließen.	352
4. Abschn. Von der Unmöglichkeit eines ontologischen Beweises vom Dasein Gottes.	357
5. Abschn. Von der Unmöglichkeit eines kosmologischen Beweises vom Dasein Gottes	362
Entdeckung und Erklärung des dialektischen Scheins in allen transzendentalen Beweisen vom Dasein eines notwendigen Wesens.	368
6. Abschn. Von der Unmöglichkeit des physikotheologischen Beweises.	371
7. Abschn. Kritik aller Theologie aus spekulativen Prinzipien der Vernunft	377
Anhang zur transzendentalen Dialektik	382
Von dem regulativen Gebrauch der Ideen der reinen Vernunft	382
Von der Endabsicht der natürlichen Dialektik der menschlichen Vernunft	396

II.

TRANSCENDENTALE METHODENLEHRE

Einleitung	417
1. Hauptst. Die Disziplin der reinen Vernunft	419
1. Abschn. Die Disziplin der reinen Vernunft im dogmatischen Gebrauche.	421
2. Abschn. Die Disziplin der reinen Vernunft in Ansehung ihres polemischen Gebrauchs.	434
Von der Unmöglichkeit einer skeptischen Befriedigung der mit sich selbst veruneinigten reinen Vernunft	444
3. Abschn. Die Disziplin der reinen Vernunft in Ansehung der Hypothesen.	450
4. Abschn. Die Disziplin der reinen Vernunft in Ansehung ihrer Beweise.	456

2. Hauptst. Der Kanon der reinen Vernunft	463
1. Abschn. Von dem letzten Zwecke des reinen Gebrauchs unserer Vernunft	464
2. Abschn. Von dem Ideal des höchsten Guts.	468
3. Abschn. Vom Meinen, Wissen und Glauben.	476
3. Hauptst. Die Architektonik der reinen Vernunft.	482
4. Hauptst. Die Geschichte der reinen Vernunft	492

KRITIK DER PRAKTISCHEN VERNUNFT

Vorrede	497
Einleitung	505

Erster Teil

Elementarlehre der reinen praktischen Vernunft

Erstes Buch. Analytik der reinen praktischen Vernunft	509
1. Hauptst. Von den Grundsätzen der reinen praktischen Vernunft	509
§ 1. Erklärung	509
§ 2. Lehrsatz I	511
§ 3. Lehrsatz II	512
§ 4. Lehrsatz III	517
§ 5. Aufgabe I	519
§ 6. Aufgabe II	519
§ 7. Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft	521
§ 8. Lehrsatz IV.	524
I. Von der Deduktion der Grundsätze der reinen praktischen Vernunft	533
II. Erweiterung im praktischen Gebrauche	540
2. Hauptst. Von dem Begriffe eines Gegenstandes der reinen praktischen Vernunft	547
Tafel der Kategorien der Freiheit	555
Typik der reinen praktischen Urteilkraft	556
3. Hauptst. Von den Triebfedern der reinen praktischen Vernunft	560
Kritische Beleuchtung der Analytik	575

Zweites Buch. Dialektik der reinen praktischen Vernunft	591
1. Hauptst. Von einer Dialektik der reinen praktischen Vernunft überhaupt	591
2. Hauptst. Dialektik der reinen Vernunft in Bestimmung des Begriffs vom höchsten Gut	594
I. Antinomie der praktischen Vernunft	597
II. Kritische Aufhebung ders.	598
III. Primat der reinen praktischen Vernunft	603
IV. Die Unsterblichkeit der Seele als ein Postulat der reinen praktischen Vernunft	605
V. Das Dasein Gottes als ein Postulat usw.	606
VI. Über die Postulate der reinen praktischen Vernunft überhaupt	613
VII. Von einer Erweiterung der Vernunft in praktische Absicht usw.	614
VIII. Vom Fürwahrhalten aus einem Bedürfnis der reinen Vernunft	621
IX. Von der der praktischen Bestimmung des Menschen weislich angemessenen Proportion seiner Erkenntnisvermögen	625
<i>Zweiter Teil</i>	
<i>Methodenlehre der reinen praktischen Vernunft</i>	627
Beschluß.	638

KRITIK DER URTEILSKRAFT

Vorrede.	643
Einleitung	646
I. Von der Einteilung der Philosophie.	646
II. Vom Gebiete der Philosophie überhaupt.	648
III. Von der Kritik der Urteilskraft als einem Verbindungs- mittel der zwei Teile der Philosophie zu einem Ganzen	651
IV. Von der Urteilskraft als einem <i>a priori</i> gesetzgebenden Vermögen.	652
V. Das Prinzip der formalen Zweckmäßigkeit der Natur ist ein transzendentes Prinzip der Urteilskraft.	654

VI. Von der Verbindung des Gefühls der Lust mit dem Begriffe der Zweckmäßigkeit der Natur. . . . .	.659
VII. Von der ästhetischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur. . . . .	.661
VIII. Von der logischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur. . . . .	.664
IX. Von der Verknüpfung der Gesetzgebungen des Verstandes und der Vernunft durch die Urteilskraft	666

Erster Teil

Kritik der ästhetischen Urteilskraft

1. Abschnitt. Analytik d. ästhetischen Urteilskraft.	670
Erstes Buch. Analytik des Schönen.	670
1. Moment des Geschmacksurteils, der Qualität nach	670
§ 1 Das Geschmacksurteil ist ästhetisch . . . . .	.670
§ 2 Das Wohlgefallen, welches das Geschmacksurteil bestimmt, ist ohne alles Interesse. . . . .	.671
§ 3 Das Wohlgefallen am Angenehmen ist mit Interesse verbunden. . . . .	.672
§ 4 Das Wohlgefallen am Guten ist mit Interesse verbunden. . . . .	.673
§ 5 Vergleichung der drei spezifisch verschiedenen Arten des Wohlgefallens. . . . .	.675
2. Moment des Geschmacksurteils, d. Quantität nach	677
§ 6 Das Schöne ist das, was ohne Begriffe als Objekt eines allgemeinen Wohlgefallens vorgestellt wird . .	677
§ 7 Vergleichung des Schönen mit dem Angenehmen und Guten durch obiges Merkmal. . . . .	.678
§ 8 Die Allgemeinheit des Wohlgefallens wird in einem Geschmacksurteile nur als subjektiv vorgestellt . .	679
§ 9 Untersuchung der Frage: ob im Geschmacksurteile das Gefühl der Lust vor der Beurteilung des Gegenstandes oder diese vor jener vorhergehe	682
3. Moment der Geschmacksurteile, nach der Relation der Zwecke, welche in ihnen in Betrachtung gezogen wird .	685
§ 10 Von der Zweckmäßigkeit überhaupt . . . . .	.685
§ 11 Das Geschmacksurteil hat nichts als die Form der Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes (oder der Vorstellungsart derselben) zum Grunde. . . . .	.686
§ 12 Das Geschmacksurteil beruht auf Gründen <i>a priori</i>	687

§ 13 Das reine Geschmacksurteil ist von Reiz und Rührung unabhängig	688
§ 14 Erläuterung durch Beispiele	688
§ 15 Das Geschmacksurteil ist von dem Begriffe der Vollkommenheit gänzlich unabhängig	691
§ 16 Das Geschmacksurteil, wodurch ein Gegenstand unter der Bedingung eines bestimmten Begriffes für schön erklärt wird, ist nicht rein.	693
§ 17 Vom Ideale der Schönheit	696
4. Moment d. Geschmacksurteils, nach d. Modalität des Wohlgefallens an den Gegenständen.	700
§ 18 Was die Modalität eines Geschmacksurteils sei . . .	700
§ 19 Die subjektive Notwendigkeit, die wir dem Geschmacksurteile beilegen, ist bedingt	700
§ 20 Die Bedingung der Notwendigkeit, die ein Geschmacksurteil vorgibt, ist die Idee eines Gemeinsinns.	701
§ 21 Ob man mit Grund einen Gemeinsinn voraussetzen könne.	701
§ 22 Die Notwendigkeit der allgemeinen Beistimmung, die in einem Geschmacksurteile gedacht wird, ist eine subjektive Notwendigkeit, die unter der Voraussetzung eines Gemeinsinns als objektiv vorgestellt wird	702
Allgemeine Anmerkung zum ersten Abschnitte der Analytik.	703
Zweites Buch. Analytik des Erhabenen.	707
§ 23 Übergang von dem Beurteilungsvermögen des Schönen zu dem des Erhabenen.	707
§ 24 Von der Einteilung einer Untersuchung des Gefühls des Erhabenen.	709
A. Vom Mathematisch-Erhabenen.	710
§ 25 Namenerklärung des Erhabenen	710
§ 26 Von der Größenschätzung der Naturdinge, die zur Idee des Erhabenen erforderlich ist	713
§ 27 Von der Qualität des Wohlgefallens in der Beurteilung des Erhabenen.	718
B. Vom Dynamisch-Erhabenen der Natur.	721
§ 28 Von der Natur als einer Macht	721
§ 29 Von der Modalität des Urteils über das Erhabene der Natur.	725
Allgemeine Anmerkung zur Exposition der ästhetischen reflektierenden Urteile.	727

Deduktion der reinen ästhetischen Urteile	738
§ 30 Die Deduktion der ästhetischen Urteile über die Gegenstände der Natur darf nicht auf das, was wir in dieser erhaben nennen, sondern nur auf das Schöne gerichtet werden.	738
§ 31 Von der Methode der Deduktion der Geschmacksurteile.	739
§ 32 Erste Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils . . .	740
§ 33 Zweite Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils . .	742
§ 34 Es ist kein objektives Prinzip des Geschmacks möglich.	744
§ 35 Das Prinzip des Geschmacks ist das subjektive Prinzip der Urteilskraft überhaupt	745
§ 36 Von der Aufgabe einer Deduktion der Geschmacksurteile.	746
§ 37 Was wird eigentlich in einem Geschmacksurteile von einem Gegenstande <i>a priori</i> behauptet?	747
§ 38 Deduktion der Geschmacksurteile; Anmerkung.	748
§ 39 Von der Mitteilbarkeit einer Empfindung	749
§ 40 Vom Geschmack als einer Art von <i>sensus</i> <i>communis</i>	751
§ 41 Von dem empirischen Interesse am Schönen	753
§ 42 Von dem intellektuellen Interesse am Schönen . . .	755
§ 43 Von der Kunst überhaupt	760
§ 44 Von der schönen Kunst	761
§ 45 Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint.	762
§ 46 Schöne Kunst ist Kunst des Genies	763
§ 47 Erläuterung und Bestätigung obiger Erklärung vom Genie.	765
§ 48 Vom Verhältnisse des Genies zum Geschmack	767
§ 49 Von den Vermögen des Gemüts, welche das Genie ausmachen.	769
§ 50 Von der Verbindung des Geschmacks mit Genie in Produkten der schönen Kunst	774
§ 51 Von der Einteilung der schönen Künste	775
§ 52 Von der Verbindung der schönen Künste in einem und demselben Produkte.	779
§ 53 Vergleichung des ästhetischen Wertes der schönen Künste untereinander.	780
[§ 54] Anmerkung.	784

2. Abschnitt. Die Dialektik der ästhetischen Urteilskraft	789
§ 55	789
§ 56 Vorstellung der Antinomie des Geschmacks	790
§ 57 Auflösung der Antinomie des Geschmacks, Anmerkung I und II	791
§ 58 Vom Idealismus der Zweckmäßigkeit der Natur sowohl als Kunst als dem alleinigen Prinzip der ästhetischen Urteilskraft	797
§ 59 Von der Schönheit als Symbol der Sittlichkeit_____	802
§ 60 Anhang. Von der Methodenlehre des Geschmacks	805

Zweiter Teil

Kritik der teleologischen Urteilskraft

§ 61 Von der objektiven Zweckmäßigkeit der Natur	807
Erste Abteilung. Analytik der teleologischen Urteilskraft	809
§ 62 Von der objektiven Zweckmäßigkeit, die bloß formal ist, zum Unterschiede von der materialen.	809
§ 63 Von der relativen Zweckmäßigkeit der Natur zum Unterschiede von der inneren.	813
§ 64 Von dem eigentümlichen Charakter der Dinge als Naturzwecke.	816
§ 65 Dinge als Naturzwecke sind organisierte Wesen . . .	818
§ 66 Vom Prinzip der Beurteilung der inneren Zweckmäßigkeit in organisierten Wesen	821
§ 67 Vom Prinzip der teleologischen Beurteilung der Natur überhaupt als System der Zwecke.	823
§ 68 Von dem Prinzip der Teleologie als innerem Prinzip der Naturwissenschaft	826
Zweite Abteilung. Dialektik der teleologischen Urteilskraft . . .	828
§ 69 Was eine Antinomie der Urteilskraft sei	828
§ 70 Vorstellung dieser Antinomie	829
§ 71 Vorbereitung zur Auflösung obiger Antinomie . . .	831
§ 72 Von der mancherlei Systemen über die Zweckmäßigkeit der Natur.	833
§ 73 Keines der obigen Systeme leistet das, was es vorgibt	835

§ 74 Die Ursache der Unmöglichkeit, den Begriff einer Technik der Natur dogmatisch zu behandeln, ist die Unerklärlichkeit eines Naturzwecks.	838
§ 75 Der Begriff einer objektiven Zweckmäßigkeit der Natur ist ein kritisches Prinzip der Vernunft für die reflektierende Urteilskraft.	840
§ 76 Anmerkung	843
§ 77 Von der Eigentümlichkeit des menschlichen Verstandes, wodurch uns der Begriff eines Naturzwecks möglich wird.	846
§ 78 Von der Vereinigung des Prinzips des allgemeinen Mechanismus der Materie mit dem teleologischen in der Technik der Natur.	851
Anhang. Methodenlehre der teleologischen Urteilskraft	856
§ 79 Ob die Teleologie als zur Naturlehre gehörend abgehandelt werden müsse.	856
§ 80 Von der notwendigen Unterordnung des Mechanismus unter dem teleologischen in Erklärung eines Dinges als Naturzwecks.	857
§ 81 Von der Beigesellung des Mechanismus zum teleologischen Prinzip in der Erklärung eines Naturzwecks als Naturprodukts.	861
§ 82 Von dem teleologischen Systeme in den äußeren Verhältnissen organisierter Wesen.	864
§ 83 Von dem letzten Zwecke der Natur als eines teleologischen Systems.	868
§ 84 Von dem Endzwecke des Daseins einer Welt, d. i. der Schöpfung selbst.	872
§ 85 Von der Physikotheologie	873
§ 86 Von der Ethiktheologie.	878
§ 87 Von dem moralischen Beweise des Daseins Gottes	883
§ 88 Beschränkung der Gültigkeit des moralischen Beweises.	887
§ 89 Von dem Nutzen des moralischen Arguments	893
§ 90 Von der Art des Fürwahrhaltens in einem teleologischen Beweise des Daseins Gottes.	895
§ 91 Von der Art des Fürwahrhaltens durch einen praktischen Glauben.	899
Allgemeine Anmerkung zur Teleologie.	905
Anmerkungen.	915